

Schwyz will Windräder im Linthgebiet zulassen

Das Linthgebiet kommt als Windkraftgebiet in den Schwyzer Richtplan. Die Urschweizer wollen jetzt mit dem Kanton St.Gallen zusammenarbeiten. Dabei sind Windräder im Linthgebiet sehr umstritten.

Der Schwyzer Regierungsrat will Windkraftgebiete bei Reichenburg und Tuggen in den kantonalen Richtplan aufnehmen. Das ist die Grundvoraussetzung, damit an diesen Standorten auf Schwyzer Boden Windkraftprojekte vorangetrieben werden können.

Während der Vernehmlassung zum neuen Richtplan seien auffallend viele Eingaben zu den möglichen Standorten von Windkraftwerken eingegangen, hiess es in einer Mitteilung des Kantons Schwyz.

Die insgesamt drei Gebiete («Linthebene Süd», «Linthebene Nord» und «Hochstuckli Engelstock») werden trotzdem in den Richtplan aufgenommen, aber nur als «Vororientierung». Dieser Koordinationsstand bedeute, dass für das Vorhaben nur grobe Vorstellungen vorhanden seien, teilte das Schwyzer Volkswirtschaftsdepartement mit. Die Schwyzer wollen nun mit dem Kanton St.Gallen zusammen-

arbeiten, der in Schänis ebenfalls Windräder ermöglichen will.

Der Kanton Glarus hat ein Windkraft-Gebiet im benachbarten Bilten 2019 wieder aus dem Richtplan herausgestrichen.

«Reine Alibiübung»

Windkraftgegner kritisierten den Entscheid des Schwyzer Regierungsrates

«Wir haben von betroffenen Gemeinden und anderen Gruppierungen starken Gegenwind bekommen.»

Thomas Huwyler
Amt für Raumentwicklung Schwyz

umgehend. Sie bezeichneten die Vernehmlassung als «reine Alibiübung». Der Entscheid sei schon vorher gefällt worden. Die Gegner befürchten unter anderem Eingriffe in das Landschaftsbild.

«Wir haben von betroffenen Gemeinden und anderen Gruppierungen starken Gegenwind bekommen», sagt Thomas Huwyler, Vorsteher des Schwyzer Amtes für Raumentwicklung, gegenüber dem «March-Anzeiger». An den Windkraftplänen will der Kanton Schwyz trotzdem festhalten: «Die Kantone haben einen Auftrag aus dem eidgenössischen Energie- und Raumplanungsgesetz», sagt Huwyler.

Nach Abschluss der Auswertung der Eingaben und der Vorprüfung des Bundes wird die Richtplananpassung 2022 vom Regierungsrat erlassen und dem Kantonsrat zur Kenntnisnahme unterbreitet. Danach erfolgt die Genehmigungseingabe an den Bund. (brm/uw)



Grüne Zukunft oder Schreckensvision? So visualisiert der Zusammenschluss von Windkraftgegnern «Freie Landschaft Schwyz» Windräder im Linthgebiet.

Pressebild

Nothilfe für die Ukraine

Der Kanton St.Gallen hat 500 000 Franken aus dem Lotteriefonds für die Nothilfe in der Ukraine vergeben. Damit können zehn Hilfsprojekte unterstützt werden.

Die gesprochenen 500 000 Franken kämen Projekten von St.Galler Hilfswerken, Vereinen und Stiftungen in der Ukraine oder in deren Nachbarländern zugute, teilte die Staatskanzlei des Kantons St.Gallen am Mittwoch mit.

200 000 Franken gehen an die Skat Foundation mit Sitz in St.Gallen, die sich für die Instandstellung der Gesundheitsversorgung in der Umgebung von Kiew engagiert.

Auch Geld für Helfende aus Rapperswil-Jona

250 000 Franken wurden dem Projektteam Verein Humanitäre Nothilfe Ukraine mit Sitz in Sevelen zugesprochen. Dessen Teammitglieder verfügten über langjährige Kontakte in der Ukraine wie auch über Erfahrungen in der Nothilfe, heisst es in der Mittei-

lung. Mit dem Betrag werden verschiedene kleinere Vorhaben finanziert.

Beispielsweise gehen davon 20 000 Franken an eine kirchlich humanitäre Organisation, die Geflüchtete innerhalb der Ukraine mit Lebensmitteln und anderem Bedarf versorgt.

Mit 20 000 Franken wird medizinisches Equipment für Spitäler und Lazarette in Cherson sowie im Osten der Ukraine bezahlt.

120 000 Franken sind für die Herstellung von Modulhäusern in Ivankiw gedacht.

Unterstützt wird auch das Projekt zweier Mitglieder des Service Clubs Soroptimist International aus Rapperswil-Jona. Darin geht es um Generatoren und Solartaschenlampen für ein Waisenhaus und ein Kinderheim in Lviv.

Die Nothilfe für die Ukraine hatte im September 2022 im St.Galler Kantonsrat für Diskussionen gesorgt.

Kompromissvorschlag hatte sich durchgesetzt

Die Regierung schlug dafür ein Gesetz sowie einen Rahmenkredit vor. Von 2022 bis 2025 wären jährlich zwei Millionen Franken zur Verfügung gestanden. Die Finanzkommission lehnte die Vorlage ab und stellte sich auf den Standpunkt, für die Hilfe im Ausland sei der Bund zuständig.

Schliesslich setzte sich im Rat ein Kompromissvorschlag der Mitte-EVP-Fraktion durch: Die Mittel sollten aus dem Lotteriefonds entnommen werden. Dadurch reduzierte sich allerdings der Betrag, der für die Hilfe eingesetzt werden konnte, auf einmalig 500 000 Franken. (sda)



Eine der Alternativen: Das Heizen mit Holzpellets wird, auch dank der ökologischen Vorteile, in der Schweiz immer beliebter.

Bild Christian Beutler / Keystone

Umweltfreundlich heizen: Verein lädt zu Infoanlässen

Mit Unterstützung der Verantwortlichen des Bundesprogrammes Energie Schweiz veranstaltet die Energieallianz Linth im Mai Informationsabende zum Thema «erneuerbar heizen».

Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern sei unter dem Stichwort «Gasmangellage» derzeit immer wieder in den Medien präsent. Das steht in einer Mitteilung des Vereins Energieallianz Linth. Dieser setze sich seit über 13 Jahren für Energieunabhängigkeit durch erneuerbar und lokal erzeugte Energie ein, heisst es weiter. Zusammen mit Vertretungen der Kantone Glarus, St. Gallen, der Gemeinden und mit der Unterstützung des Bundesprogrammes Energie Schweiz veranstaltet die Energieallianz Linth im Mai nun Informationsabende zum Thema «erneuerbar heizen». Diese Anlässe würden unabhängig von Herstellern durchgeführt.

Ein Wechsel kann sich lohnen

Die wirtschaftlichen Vorteile einer lokalen Energieproduktion sind laut Mitteilung riesig. «Die Wertschöpfung bleibt so in der Region und schafft Arbeitsplätze. Zudem ermöglicht sie, die Klimazielsetzungen zu erreichen.» Auf dem Weg zur energetischen Unabhängigkeit setze die Schweiz auf mehrere Pfeiler: auf Elektrifizierung der Mobilität und Realisierung der Stromsparpotenziale in Industrie und Haushalten einerseits; andererseits auf Wärmeeinsparungen dank guten Gebäudehüllen und beim Heizungsersatz auf die Nutzung erneuerbarer Wärme mit Wärmepumpen oder Solarthermie und Holz. «Die Energieallianz Linth informiert auch diesen Frühling herstellerunabhängig und neutral über die zur Verfügung stehenden Heizungssysteme und deren Vor- und Nachteile», steht in der Mitteilung.

Wichtig anzumerken sei, dass sich aus ökologischer und in der Regel auch aus ökonomischer Sicht ein Wechsel bereits vor Ablauf der Lebensdauer der Heizung lohne. Bei Neubauten, aber auch in den meisten Fällen bei einem Heizungsersatz, kämen Wärmepumpen zum Einsatz, die der Umgebung (Erdreich, Grundwasser oder Umgebungsluft) Wärme entzögen. «Fallweise kommen aber auch andere Technologien und Kombinationen von Technologien infrage: zum Beispiel

Fernwärme, verschiedene Arten von Holzheizungen oder Solarthermie.»

Fünf Infoabende

Auch wenn der Winter vorbei ist: Man höre oft von einem drohenden Strommangel. So könne man sich fragen, ob Wärmepumpen Sinn machten, eine Holzpellet-Heizung vielleicht eine bessere Wahl als Erdsonden- oder Luftwärmepumpen-Heizungen wären und ob Wärmepumpen mit Strom von einer Fotovoltaikanlage betrieben werden könnten. Oder: «Werden wir bald Fernwärme zu günstigen Konditionen beziehen können?»

Solche und viele weitere Fragen sollen an den Informationsabenden herstellerneutral und unabhängig beantwortet werden. An diesen Orten und Daten finden sie statt:

- Dienstag, 2. Mai, um 19 Uhr im Saal des Restaurants und Hotels «Kreuz» in Rapperswil-Jona;
- Donnerstag, 4. Mai, um 19 Uhr im Dorftreff in Eschenbach;
- Donnerstag, 11. Mai, um 19 Uhr in der Aula Haslen in Uznach;
- Mittwoch, 24. Mai, um 19 Uhr im Gemeindehausaal in Ennenda;
- Mittwoch, 31. Mai, um 19 Uhr in der Mensa der Berufsschule in Ziegelbrücke.

Der Eintritt für die Infoabende ist jeweils frei, eine Anmeldung nicht notwendig. (eing)

Zum Verein

Die Energieallianz Linth ist ein unabhängiger, nicht gewinnorientierter Verein mit dem Ziel, den Anteil an lokal produzierter Energie im Kanton Glarus und in der Linthebene zu erhöhen. Dazu soll einerseits die Energie effizienter genutzt und andererseits vermehrt erneuerbare Energie in der Region produziert werden. Dies verringert die Abhängigkeit vom Ausland und schafft regionale Arbeitsplätze. (lz)

Weitere Infos unter www.energieallianz-linth.ch